

SCHLUSSBERICHT

1. Die schweizerisch-irakischen Beziehungen waren während meiner Tätigkeit vom März 1971 bis Ende 1974 weder auf politischem, wirtschaftlichem noch auf anderem Gebiet durch irgendwelche Vorkommnisse belastet. An der, im Zusammenhang mit den Beschlüssen der Eidgenössischen Räte über die Verteilung der erbenlosen Vermögen und die Kürzung des schweizerischen Beitrages an die Unesco in gewissen arabischen Staaten gegenüber unserem Land entfesselten Pressekampagne hat sich Irak nicht beteiligt. Die irakischerseits diesbezüglich unternommenen Démarchen hatten mehr informatorischen Charakter und zeichneten sich durch Zurückhaltung aus. Ein Protest gegenüber den erwähnten schweizerischen Entscheiden erfolgte nicht.

Das 1971 bis 1973 feststellbare mangelnde Interesse der Schweizerindustrie, sich an den Wirtschaftsprojekten Iraks zu beteiligen, hat sich seit dem Erdölboom in Irak 1974 belebt. Es hat bereits zur Vergebung von Grossaufträgen an schweizerische Unternehmen geführt (Brown Boveri, Sulzer - Escher-Wyss). Mit einer - vorläufig allerdings einseitigen - Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen darf gerechnet werden, womit auch eine für die Botschaft erwünschte Belebung ihrer Tätigkeit verbunden sein wird.

Irak hat seine seit Jahren geschlossene Botschaft in Bern nicht wieder eröffnet. Es hat seither auch keinen Botschafter mit Residenz ausserhalb der Schweiz bei uns akkreditiert. Damit im Zusammenhang steht die Tendenz des Aussenministeriums, Anfragen oder Abklärungen die Schweiz betreffend dieser Botschaft, statt normalerweise dem irakischen Generalkonsulat in Genf, zu unterbreiten. Als Zeichen des "goodwill" ist die Botschaft auf solche Anliegen in der Regel eingetreten, hat aber in gewissen, eindeutig nicht in den Bereich ihrer Obliegenheiten fallenden Gegenständen das Aussenministerium jeweils gebeten, ihr Generalkonsulat in Genf damit zu befassen.



2. Die negativen Bemerkungen meines Amtsvorgängers über die hiesige, zahlenmässig unbedeutende Schweizerkolonie, muss auch ich bestätigen. Die Kolonie bestand bis zum 4. Quartal 1974 bloss aus 14 mit Irakern verheirateten Schweizerinnen (zum Teil Doppelbürgerinnen), deren Verbundenheit mit der Heimat sich im wesentlichen in Kritik an der "pro-israelischen Haltung" der Schweiz erschöpft. Sie folgt Einladungen der Botschaft jedoch gern. Probleme bestehen nicht.

Mit dem neuerlichen Zuzug schweizerischer Techniker und Monteure und ihren Familien gegen Jahresende 1974 wird das Bild der hiesigen Schweizerkolonie erfreulicherweise wieder etwas farbiger.

- 3.a Meine Kontakte mit den Funktionären des Aussenministeriums (Generaldirektoren der verschiedenen Departemente: Politisches- und Konsulardepartement/ Departement für internationale Organisationen sowie Technische Zusammenarbeit) waren durchwegs freundlicher Natur. Sie waren dadurch erleichtert, dass es sich bei den Amtsinhabern um Karrierediplomaten mit langjähriger Auslandserfahrung, zum Teil im Botschafterrang, und nicht aus Baaskadern rekrutierten Funktionären handelt. Als Informationsquelle fallen sie indessen vollständig aus. Die ausschliesslich in den Händen der Baaspartei-Organen liegende Gestaltung und Ueberwachung der Aussenpolitik lässt ihnen hiefür keinen Spielraum.
- b) Die Mutationen im Diplomatischen Korps lassen zur Zeit als besonders gute Kenner der Verhältnisse im Gastland und als Gesprächspartner bloss übrig:
- den französischen und österreichischen Botschafter als Vertreter der westlichen Staaten,
- als Vertreter der europäischen kommunistischen Staaten,
- den jugoslawischen Botschafter (ehemaliger Chefredaktor der "Politika"), der erfreulich offen und witzig spricht. Bei behutsamer Annäherung hat sich auch der Botschafter der DDR (schon früher während Jahren als Generalkonsul in Itak tätig) als interessanter Gesprächspartner erwiesen.

- 3 -

Als Vertreter der arabischen Staaten dürfte der neue tunesische Botschafter (früher in der Schweiz und Syrien tätig) als Informationsquelle in Betracht fallen.

- c) Terror und Einschüchterungspolitik gehören zu den Merkmalen der an der Macht befindlichen Baaspartei. Sie wirkt sich u.a. dadurch aus, dass Privatpersonen den Kontakt mit ausländischen Diplomaten (nicht nur westlichen) scheuen und Einladungen seitens von Botschaften, mit Ausnahme der Nationalfeiertage, keine Folge leisten.

Eine interessante Informationsquelle war für mich Rechtsanwalt Ali al-Sewadi, Sohn eines früheren irakischen Ministerpräsidenten und früher Privatsekretär des Präsidenten Aref. Wir haben mit ihm und seiner Familie auch gute gesellschaftliche Beziehungen unterhalten. Er verfügt über weitreichende Beziehungen, einschliesslich Baas-Funktionären.

4. Die Mitgliedschaft zum "Alwiyah-Club", dessen Klubräume erweitert und modernisiert wurden, ist unerlässlich. Es ist buchstäblich der einzige Ort in Bagdad, der den Europäern einige Zerstreuung und die Möglichkeit zur Sportausübung bietet (Tennis, Schwimmen) und wo sie, ohne aufzufallen, Irakis treffen können.
5. Der Zuzug ausländischer Firmenvertreter, Techniker, Monteure usw. und die damit verbundene erhöhte Nachfrage nach Liegenschaften, hat die Mietgelder seit einem Jahr um über das Doppelte ansteigen lassen. Wir müssen uns darauf gefasst machen, dass für die zur Zeit zu sehr günstigen Bedingungen gemietete Residenz und Kanzlei bei Vertragserneuerung das doppelte Mietgeld oder noch mehr entrichtet werden muss, wollen wir ihrer nicht verlustig gehen.

Sicherheitsvorkehrungen

Weit zuverlässiger und wirksamer als der Polizeischutz der Botschaft hat sich das Halten eines Hundes erwiesen. V8

Bagdad, den 11. Januar 1975/VO

SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN IRAK

Ref.: 004.1 - VO/hg

BAGDAD, den 11. Januar 1975

Saadun Street 3/1/2
P. O. Box 2055, Alwiyah
Tel.: 88 516 / 88 517VERTRAULICH

an	BUR						a/a
Datum	20.1.						2/1
Visa							Bur
EPD	20. Jan. 1975						
Ref.	a. 721.8,						

1 Kopie ging an Pol. Dir.

Verwaltungsdirektion EPD

B e r n

Herr Botschafter,

Am 15. Januar werde ich Bagdad nach 4-jährigem Aufenthalt verlassen.

Beigeschlossen erhalten Sie meinen Schlussbericht im Doppel. Das dritte Exemplar werde ich meinem Nachfolger, Herrn Botschaftsrat Jean-Louis Berthoud, der am 13. Januar hier eintrifft, persönlich übergeben.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Geschäftsträger a.i.

N. Vogelbacher
(Vogelbacher)

Beilage: Schlussbericht im Doppel